

«Unsere Organisation soll kühn und mutig bleiben»



Foto: ©Dominique Schärer, GfbV

Während 16 Jahren hat Ruth-Gaby Vermot die GfbV als Präsidentin mit Professionalität und Herzblut begleitet und sie zu einer bekannten und respektierten Menschenrechtsorganisation gemacht. Zum Abschied blickt sie in Vergangenheit und Zukunft.

Ruth-Gaby, wo steht die GfbV heute als Organisation?

Sie ist inhaltlich, finanziell und organisatorisch bestens aufgestellt und wächst stetig. Das braucht sie dringend, denn die Menschenrechte kommen immer mehr unter Druck: US-Präsident Trump will sie abschaffen, in der Türkei soll die Todesstrafe wieder eingeführt werden, und in der Schweiz will die SVP mit ihrer Initiative «Schweizer Recht statt fremde Richter» die europäische Menschenrechtskonvention aushebeln. Aber die Menschenrechte sind und bleiben eine Grundvoraussetzung für ein friedliches Zusammenleben.

Wo stand die Organisation, als du Präsidentin wurdest?

Als ich fürs Präsidium angefragt wurde, war ich National- und Europarätin. Die Themen der GfbV entsprachen auch meinen politischen Themen. Die GfbV war damals eine kleine Projekt-Organisation in Aufbruchsstimmung. Thematisch standen der Bosnienkrieg im Zentrum, die Aufarbeitung von Kriegsverbrechen und der Kampf gegen die Straflosigkeit. Mit dem heutigen Geschäftsführer Christoph Wiedmer wurde die GfbV zu einer Kampagnenorganisation, die rasch auf und Menschenrechtsverletzungen weltweit reagiert. Damals wie heute gilt: Wir handeln sorgfältig und arbeiten mit Partnerorganisationen auf Augenhöhe, wir vernetzen uns international und lokal.

Was war schwierig während deiner Zeit als Präsidentin?

Dass ein ehemaliger Mitarbeiter im grossen Stil Gelder der GfbV veruntreute, war eine schlimme Erfahrung. Doch wir haben diese Krise dank intensiver Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Team und Geldgebern gemeistert und sind gestärkt daraus hervorgegangen. Wir konnten finanziell aufholen, unsere Strukturen verbessern und unseren Mitgliedern und Geldgeberinnen beweisen, dass wir ihr Vertrauen verdienen.

Was sind aktuelle Herausforderungen?

Die aktuellen Kampagnen zu Roma, zu Sri Lanka und Gold sind öffentlich prominent. Das hilft. Die GfbV muss sich überlegen, wie sie auch in ganz schwierigen Situationen ihre Arbeit weiterführen kann: Etwa die Lage der Uiguren oder die Situation in Tschetschenien verlangen nach einer langfristigen und sorgfältigen Netzwerkarbeit im Hintergrund – hier ist die laute Kampagnenarbeit derzeit kaum möglich. Auch finanziell bleibt die Herausforderung gross: Politische Menschenrechtsarbeit kostet; Geberinnen und Mitglieder müssen immer wieder neu sensibilisiert werden. Und die GfbV muss trotz vielen Ungewissheiten ihren Themen treu bleiben – ihr Name ist Programm.

Was sind bisherige Erfolge?

Mit der Goldkampagne haben wir erreicht, dass das Thema «schmutziges Gold» in der Öffentlichkeit bekannt ist. Die Goldkette und der Ring am Finger glänzen nicht mehr so schön! Mit der Kampagne zu Roma, Jenischen und Sinti fordern wir, dass auch die Schweiz zu ihren Minderheiten Sorge tragen muss. Mit der Sri Lanka-Kampagne deckte die GfbV auf, dass mehrere Tamilen, die unter Zwang nach Sri Lanka zurückgeführt worden waren, bei der Ankunft verhaftet und gefoltert worden waren. Die Folge: Für fast ein ganzes Jahr wurden keine Tamilen mehr unter Zwang zurückgeführt, und auch heute noch ist die Praxis verschärft. Zu den Erfolgen in der Vergangenheit gehören sicher auch die Fertigstellung des Tschetschenienarchivs, die Schliessung eines Flüchtlingslagers auf einer Bleimine in Kosovo und dass das Schweizer Parlament den Genozid an den Armeniern anerkannt hat.

Was wünschst du der Organisation, die du verlässt?

Ich wünsche der GfbV, dass sie kühn, standfest und mutig bleibt. Ihre Stimme für Minderheiten und indigene Völker muss laut und deutlich zu hören sein. Zudem wünsche ich der GfbV und ihren Mitarbeitenden weiterhin sowohl Lust an der Provokation als auch Sachlichkeit, Widerstand gegen politische Bequemlichkeit und nicht zuletzt eine treue Mitgliedergemeinde und die nötigen finanziellen Mittel.

Interview: Dominique Schärer, Kommunikationsverantwortliche GfbV

ÜBERGANG IM VORSTAND

Während 16 Jahren hat Ruth-Gaby Vermot, ehemalige National- und Europarätin, die GfbV als Präsidentin begleitet. An der Mitgliederversammlung wurde sie gebührend verabschiedet und zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt. Vize-Präsident Göpf Berweger wird wenn nötig präsidiale Funktionen übernehmen.